

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonntags.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Rgr.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Rgr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung.

An Stelle des Büchsenmachers Morbach, welcher sich vom hiesigen Orte weggewendet hat, ist der Schlosser
Moriz Volkmar Dörffel
als Spritzenmeister der städtischen Spritze Nr. II. erwählt und am 10. dieses Monats verpflichtet worden.

Der Stadtrath.
Dertel.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Der Justizauschuß des Bundesrathes hat bei Beratung des Preßgesetzes die Bestimmung, welche den verantwortlichen Redacteur einer periodischen Druckchrift in allen Fällen als Thäter bestraft, abgelehnt. Der Nachweis des Verfassers soll indessen nur zulässig sein, wenn derselbe sich im Bereiche der deutschen Gerichtsbarkeit befindet. Die Beschlusfassung über Artikel 20 wurde ausgesetzt.

Die „Deutsche Reichs-Correspondenz“ bemerkt in ihren letzten Mittheilungen über den Aufenthalt des Schahs von Persien in Berlin, man werde in den Hofkreisen die Abreise desselben wohl nicht ungern gesehen haben. Es ist dies nur eine leise Andeutung alles dessen, was man sich hier im Publikum über das Auftreten des persischen Herrschers erzählt. So viel steht fest, daß sich zwischen den persischen und den hiesigen Hofsitzen manche Differenz bemerkbar gemacht hat. Insbesondere scheint der Schah über die Stellung, welche die Frauen einnehmen, eigene Begriffe zu haben. So führt er in dem Galla-Ballet zwar die Kaiserin am Arme in die Hofloge, setzte sich aber sofort, ohne das Niederlassen der Prinzessinnen abzuwarten. Beim Austritt aus der Loge wußte er stets auch der Kaiserin den Vortritt abzugewinnen. Bei derlei Vorkommnissen sträubt sich natürlich den Hofmarschällen das Haar auf dem Kopfe. Für militärische Dinge scheint dem Schah jedes Verständniß und jeder Geschmack abzugehen, und ein Interesse zu fingiren, ist nicht seine Sache. Seit diese Gleichgültigkeit sich herausgestellt, schien auch Kaiser Wilhelm den Schah aufgegeben zu haben. Wenigstens ist sehr bemerkt worden, daß sich der Kaiser in den letzten Tagen vollständig zurückgezogen hielt. Daß bloß das leichte Unwohlsein, welches den Kaiser nicht hinderte, tägliche Spazierfahrten zu machen und die gewöhnlichen Geschäfte zu erledigen, der Grund dazu gewesen sein sollte, will man nicht recht glauben. Am Bahnhofe war bei der Abfahrt auch nur der Kronprinz zugegen. Jedenfalls hat die persische Gesellschaft hier nicht bewiesen, daß ihr etwas Anderes am Herzen liegt als das Amüsement. Der Schah muß von Berlin den falschen Eindruck einer rauschenden Vergnügungsstadt mitgenommen haben; der Vortheil, den seine Unterthanen daraus ziehen werden, wird nicht groß sein. Der sogenannte persische Handelsminister hat hier einmal die Gasanstalt besucht; sonst ist auch bei den Großwürdenträgern des Reichs keinerlei Bestreben, sich mit nützlichen wissenschaftlichen oder wohlthätigen Anstalten und Einrichtungen bekannt zu machen, bemerkt worden.

In Frankfurt a. M. hat wieder eine kleine Schlacht stattgefunden. Die dortigen Blätter berichten wie folgt: Am 9. Juni, Abends um 1/4 nach 9 Uhr kam es in der Wirthschaft zur „Stadt Ludwigsburg“ in der Ronnengasse zu großartigen Excessen. In der benannten Wirthschaft fand nämlich zuerst angeblich zwischen Metzgerburschen und anderen Individuen eine Schlägerei statt, im Verlauf deren etwa 8 bis 10 Metzgerburschen den Rückzug antreten mußten. Darüber erobert, riefen sie: „Wir stürmen das Haus!“ Sie rissen das Pflaster auf und bom-

bardirten damit das Haus, daß kein Fenster mehr ganz blieb. Viermal stürmten die Burschen an, wurden jedoch zurückgeschlagen, beim fünften Male fielen Schüsse aus dem Hause, worauf die Tumultuanten sammt Neugierigen die Flucht ergriffen. Als sie sahen, daß keine Verwundungen stattgefunden, kamen sie zum sechsten Male wieder. Jetzt aber, nachdem dies Treiben schon fast eine Stunde gedauert, erschien Schutzmannschaft und Militär, welches sofort lud und die Straße räumte.

Oesterreich.

Aus Wien, 11. Juni, meldet man: Mit Bestimmtheit tritt hier die Nachricht auf, daß der Kronprinz von Deutschland bei seiner letzten Reise nach Italien eine Allianz zwischen Deutschland und Italien abgeschlossen habe.

Die Nachrichten von der Wiener Börse sind fortdauernd sehr schlimmer Art. Nach dem kolossalen Bankerott der Wechselbank sollen schon wieder zwei weitere Bankinstitute und mehrere größere Häuser ins Schwanken gerathen sein. Man nennt u. A. die Unionbank, durch welche auch Berliner Häuser stark in Mitleidenschaft gezogen werden.

Frankreich.

Das Bonapartistenblatt „Gaulois“ wagt zu behaupten, daß Herr Thiers für 40,000 Fr. Silberzeug der Staatsdomäne entfremden gewollt und daß Madame Thiers aus den Gärten von Trianon Gemüße — gestohlen habe. Es mag dies erbärmlich sein oder lächerlich, aber von jedem gefallenen Machthaber hat die französische Presse noch behauptet, daß er Frankreich bestohlen habe, von Louis Philipp sowohl wie von Louis Napoleon. Daß man übrigens ernsthaft in ähnlicher Beziehung gegen Thiers vorgehen will, zeigt folgender Satz einer Correspondenz, welche vom Ministerium des Innern bezahlt wird. Dieser Satz lautet: „Da Herr Thiers durchaus nicht schweigen will, so muß man ihm seine Rechnungen abverlangen. Sein ganzes Finanzgebahren muß bloßgelegt werden. Das wird vielleicht eine unsaubere Arbeit sein, aber das Land muß wissen, wie theuer ihm die Regierung des Herrn Thiers zu stehen gekommen ist. Niemals, so lange er am Ruder war, hat man von Herrn Thiers erwirken können, daß er über die Anleihe von 1872 Rechenschaft gebe. Man hat allen Grund, anzunehmen, daß alle Ausgaben für Polizei, für Wahlumtriebe, für die Presse mit Hilfe von Entlehnungen aus dem Conto der Spesen für die Negociation der Anleihe oder unter dem Titel eines Nachtragcredits zu dem Liquidationscontto des Kriegsministeriums bestritten worden sind.“

Das der neuen Regierung nahesteheude „Paris-Journal“ läßt folgenden Stohlfenzer vernehmen: „Ein Minister, der sich in schwerer Verlegenheit befindet, ist der neue Unterrichts- und Kultusminister, Herr Batbie. Sein Vorgänger, Herr Jules Simon, hatte, um sich möglichst lange am Ruder zu erhalten, den Bischöfen ganz unglaubliche Zusagen gemacht. So oft einer von ihnen an die Exzellenz eine Bitte richtete, antwortete diese nur immer; „Aber Monseigneur, Sie verlangen weiter nichts als das? Ich bewillige Ihnen mit Vergnügen das Doppelte.“ Wenn Herr Jules Simon damit seinem Nachfolger ein Bein stellen wollte, so ist ihm dies vollständig gelungen. Täglich kommt Herr Batbie in die Lage, Versprechen einzulösen, die er beim besten Willen nicht